



Jahresbericht 2009 der Präsidentin des Verwaltungsrates	3
Bauvorhaben in und um das Wohn- und Pflegeheim	4/5
Bericht des Heimleiters	6
Finanzen	7
Pflegedienst	8 bis 10
Bildung	11
Aktivierung	12/13
Technischer Dienst/Hauswirtschaft	14
Seelsorge	15
Anlässe und Veranstaltungen im Heim	16
Ausflüge, Ferien, Gottesdienste, Anlässe, Gruppenaktivitäten	17
Dienstjubiläen / Pensionierungen	18
Wir gedenken den Verstorbenen in Liebe	19
Statistiken	20 bis 23
Aktivierungstherapie	20
GUK-Projekt	20
Herkunft der Bewohnerinnen und Bewohner	21
Aufenthaltsdauer	22
Bewohnerstatistik	23
Altersstruktur	23
Heimrechnung 2009	24
Heimbilanz 2009	25
Jahresrechnung 2009 der übrigen Genossenschaft	26/27
Bilanz 2009 der übrigen Genossenschaft	28
Bericht der Kontrollstelle	29
Antrag des Verwaltungsrates	29
Personelles	30
Personalbestand	31
Organe 2009	31

Jahresbericht 2009 der Präsidentin des Verwaltungsrates

Die ordentliche GV vom 19. Juni 2009

Alle Anträge des Verwaltungsrates wurden von den Teilnehmenden einstimmig gutgeheissen. Speziell zu erwähnen ist der gewährte Kredit von rund CHF 3 Mio. zum Umbau der Küche, der Cafeteria und des Gemeinschaftshauses. Ebenfalls wird ein Kredit von CHF 470'000.– für die Erneuerung der Schnitzelheizung genehmigt.

Ausserordentliche GV vom 13. November 2009

Die ordentlichen Traktanden, inklusive das Budget finden Zustimmung.

Der Antrag auf Änderung der Art. 13 und 24 der Statuten wurde gutgeheissen.

Von nun an wird das Budget durch den VR genehmigt und zur Einsicht an die Genossenschafter verschickt.

Die Versammelten gaben grünes Licht zum Verkauf der Liegenschaften Fluh, Riedli, Hubel und Hubel Stöckli, welche sich im Besitz der Genossenschaft befinden.

Der Verwaltungsrat

Der VR tagte an 10 Sitzungen.

Eine Auswahl behandelter Themen:

- Kreditbeschluss: Neuer Überzug auf den alten Gussasphalt-Boden in den Häusern A und B. Die Renovation wurde zur allgemeinen Befriedigung vollzogen. Die Freude an den hellen, freundlichen Gängen ist gross.
- Kreditsprechung für ein neues Fahrzeug an Stelle des Peugeot 405.
- Umbau Infrastrukturgebäude, Cafeteria, Küche, Betreutes Wohnen. Wir werden laufend vom Präsidenten der Baukommission, Daniel Wegmüller, über den Stand der Planungs- und Bauarbeiten der verschiedenen Projekte informiert.
- Gesuch unserer Pächterin von Le Sergeant. Es wurde beschlossen, auf eine Pächterstreckung bis 2013 einzugehen.
- Der Verwaltungsrat genehmigt das IV-Konzept.
- Das positiv ausgefallene Qualitätsaudit im IV-Wohnheim ist sehr erfreulich und unser Dank geht an die Leiterin Frau Hug und ihr Team.
- An jeder Sitzung nehmen wir Kenntnis vom Bericht (u. a. Statistik) des Heimleiters.
- Neue Ausrichtung der medizinischen Versorgung.
- Genehmigung verschiedener Konzepte: Heimkonzept, Verpflegungskonzept usw.
- Überprüfung und Genehmigung des IKS (Internes Kontrollsystem). Es dient zur langfristigen Sicherung der Existenz des Unternehmens. Das bedeutet eine unternehmensspezifische Risikoanalyse, welche der Verwaltungsrat mit der Heimleitung regelmässig durchführen hat.
- Es wurde beschlossen, Immobilien, welche einen hohen Renovationsbedarf aufweisen zu verkaufen. Der Antrag z. H. der ausserordentlichen GV wurde formuliert.

- Nachdem uns die Vogelgrippe vor einiger Zeit zum Narren gehalten hat, versetzte uns im vergangenen Jahr die Schweinegrippe weltweit in Angst und Schrecken. Die Mundschutzproduktion erlebte einen noch nie da gewesenen Aufschwung. Es ist beruhigend zu wissen, dass jetzt weltumspannend vermehrt die Hände gewaschen werden und die Pharmaindustrie noch schwärzere Zahlen schreiben kann...

Wir haben vom Pandemieplan des Pflegedienstes Kenntnis genommen.

- Am 8. Juni fand der Spatenstich für unsere Neubauten statt. Der Schritt in die Zukunft ist getan. Auch in unserer Branche bleibt das Rad nicht stehen. Wir sind dauernd gefordert, uns den neuen Bedürfnissen und Ansprüchen unserer Kundschaft anzupassen.

«Immer machen einige gute Menschen ein warmes Stübchen aus, auch ohne Ofen, Dach und Fenster»

Gottfried Keller

Die Umsetzung unseres Auftrages im Sinne unseres Leitbildes ist immer wieder eine grosse Herausforderung für unsere Mitarbeitenden auf allen Stufen. Für Euer Verständnis, Euren Einsatz und Eure Treue danke ich ganz herzlich.

Ebenfalls danke ich der Heimleitung und meinen Kolleginnen und Kollegen im Verwaltungsrat für die konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Fanny Geiger
Präsidentin des Verwaltungsrates



Bauvorhaben im und um das Wohn- und Pflegeheim Utzigen



Oberhalb des Wohn- und Pflegeheims baut die Genossenschaft Bim Schloss Utzigen – eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Genossenschaft Wohn- und Pflegeheim Utzigen – 30 attraktive und moderne Seniorenwohnungen. Der Spatenstich erfolgte am 8. Juni 2009 und die Bauvollendung der Wohnungen ist für Anfang 2011 geplant. Das Interesse an diesem Angebot ist trotz grosser Konkurrenz am Markt für Seniorenwohnungen gross. Mehr als 60% der Wohnungen sind bereits vermietet. Für eine weitere Etappe Wohnungen bestehen ausreichend Landreserven.

Gleichzeitig mit den Seniorenwohnungen wird ein neues Infrastrukturgebäude erstellt. In diesem befinden sich Einrichtungen der Therapie und Rehabilitation

sowie des Gebäudemanagements. Dieser Neubau wird durch die Genossenschaft Wohn- und Pflegeheim Utzigen erstellt. Die Gesamtkosten betragen CHF 4'621'000.–. Am 28. November 2008 hat die Generalversammlung den notwendigen Kredit bewilligt. Die Decke für das 2. Geschoss wurde Mitte Dezember 2009 erstellt und auch der Verbindungsgang zur Cafeteria wurde bereits zur Hälfte erstellt. Der Bezug des neuen Infrastrukturgebäudes erfolgt im Mai 2010.

Im Zusammenhang mit dem Projekt Seniorenwohnungen wird die bestehende Heimküche vergrössert, der Abwaschbereich neu angeordnet, die Cafeteria erweitert und die Administration als Folge der Vergrösserung der Cafeteria teilweise verlegt. Es entsteht zudem ein attraktiver Empfangsbereich für das Pflegeheim und die Seniorenwohnungen. Die Generalversammlung hat am 19. Juni 2009 das Projekt genehmigt und den notwendigen Kredit von CHF 3'035'000.– bewilligt. Das Baugesuch wurde eingereicht. Die Umbauarbeiten bedingen vor allem auch wegen des laufenden Heimbetriebes eine sorgfältige und exakte Planung und Etappierung. Vorübergehend werden verschiedene Provisorien errichtet. Die Ar-

beiten sollen im Zeitpunkt des Bezugs der Seniorenwohnungen zum grössten Teil abgeschlossen sein.

Die neu erstellte Trafostation und das neue Pumpwerk konnten im Dezember 2009 in Betrieb genommen werden. Auch die neue Holzsplitheizung wurde erfolgreich in Betrieb genommen. Sie erfüllt energetisch und umwelttechnisch die neuesten Richtlinien.

Eine Baukommission bestehend aus Verwaltungsratsmitgliedern der Stammgenossenschaft und Vertretern der Heimleitung begleitet und steuert die Bauvorhaben. Im Jahr 2009 fanden 12 ordentliche und etliche weitere Sitzungen und Besprechungen statt.

Daniel Wegmüller,
Verwaltungsrat und Präsident
Genossenschaft «Bim Schloss Utzigen»





Bericht des Heimleiters



Eine Weiterbildung der etwas anderen Art für unsere Mitarbeitenden war unbestreitbar einer der Höhepunkte des Berichtsjahres. Mit Hilfe von Dozenten des Institutes für Logotherapie und Existenzanalyse beschäftigten wir uns mit dem Thema Menschenbild und Werte. Im Mittelpunkt stand dabei unser

Leitbild, und Ziel war das Definieren von Projekten in den einzelnen Abteilungen und Gruppen, die der Umsetzung und dem Leben unseres Leitbildes dienen sollen. Das Einführungsreferat hielt jeweils Dr. G. Albrecht, der Gründer und langjährige Leiter des Churer Institutes und begleitet wurde die Veranstaltung von einer Ausstellung über Viktor E. Frankl, dem Begründer der Logotherapie. In einer weiteren Veranstaltung wird die Weiterbildung dann im Frühling 2010 evaluiert.

Zu einer unendlichen Geschichte entwickelt sich die Einführung der vom eidgenössischen Parlament beschlossenen neuen Pflegefinanzierung. Nachdem Ende 2008 die Verordnung des Bundesrates vorlag, galt es diese auf Kantonebene umzusetzen. Der Kanton Bern hatte seine Hausaufgaben bereits frühzeitig in Angriff genommen und hätte jederzeit mit der Umsetzung starten können. Dank der engen Zusammenarbeit zwischen der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern und dem Verband Berner Pflege- & Betreuungszentren (VBB) konnte die Vorlage so aufgegleist werden, dass auch die Heime nicht mit grossen zusätzlichen Arbeiten belastet werden. Im Dezember 2009 wurde der Einführungsstermin dann aber plötzlich noch einmal verschoben und auf den 1.1.2011 festgelegt.

Eine einschneidende Veränderung erfuhr die ärztliche Betreuung unserer Bewohnerinnen und Bewohner. Ende September ging die jahrzehntelange Tätigkeit von Dr. T. Läderach zu Ende und damit eine Ära, die wohl jedermann unvergesslich bleiben wird. Eine heimärztliche Betreuung von 24 Stunden während 365 Tagen im Jahr dürfte wohl einmalig sein und verdient unsere allerhöchste Anerkennung. An dieser Stelle danken wir Dr. Läderach für seinen Einsatz im Namen der Heimleitung, des Personals und sicher auch der Bewohnerinnen und Bewohner. Die ärztliche Versorgung wird nun über die Klinik Hirslanden sichergestellt.

Unser Heimareal ist zur Zeit eine Grossbaustelle – die vielen verschiedenen Einzelprojekte, die im Entstehen begriffen sind, machen es manchmal einem Bau Laien nicht einfach, den Überblick zu behalten. Anfänglich war das Bauen geprägt von grossen, tiefen Löchern und einem Wirrwar von Leitungen aller Art, aber allmählich wuchsen Mauern auf und so langsam kann man sich vorstellen, was da am Ende dastehen soll.

Im vergangenen Jahr setzte sich eine Entwicklung fort, welche sich in der Vergangenheit angebahnt hatte. Unser Personal hatte über 230 Ein- und Austritte zu bewältigen. Dies führt alle Beteiligten an ihre Grenzen. Die gleichzeitig spürbare sich verstärkende Konkurrenz im Gesundheitswesen und im Langzeitbereich im speziellen und eine damit eingehende sinkende Bettenbelegung führen dazu, dass die Ressourcen in allen Bereichen aufs äusserste angespannt werden müssen. Die grosse Zahl von Ein- und Austritten würde eine grosszügige Auslastung des Stellenplanes bedingen – die fehlende Bettenbelegung hingegen verlangt eine strenge Bewirtschaftung der Stellen. So werden unsere Pflegenden aller Stufen immer wieder zu Höchst-

leistungen gezwungen, worunter hin und wieder nicht die Pflege wohl aber die Betreuung leiden muss. Dank der vorausschauenden Entscheide unserer Behörden können wir unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ein grosses Angebot an Aktivitäten anbieten, welches dazu beiträgt, gewisse Defizite in der Betreuung etwas zu mildern. Im Allgemeinen sehen wir uns in unserer Arbeit bestätigt, durch die vielen anerkennenden schriftlichen und mündlichen Äusserungen nicht nur seitens der Bewohnerinnen und Bewohner, sondern auch von Angehörigen.

Trotzdem werden wir uns in Kürze Gedanken machen müssen, wohin unser Heim in der Zukunft hinsteuert. Die Forderung nach Einzerräumen im Pflegebereich, die Entwicklungen auf dem Gebiet der Palliativpflege, die Einführung der Fallpauschalen in der Akutmedizin und ihre Konsequenzen auf dem Gebiet der Langzeitpflege – alle diese Themenbereiche verlangen unsere volle Aufmerksamkeit und baldige Antworten.

Rudolf Meister, Heimleiter

Finanzwesen

Finanz- und Rechnungswesen

Die beiden neuen Bauvorhaben, das neue Infrastrukturgebäude und die beiden geplanten Mehrfamilienhäuser für das betreute Wohnen, haben die Arbeiten im Rechnungswesen massgeblich beeinflusst. Im ersten Halbjahr, vor dem Baubeginn, musste die Finanzierung sichergestellt werden. Die Valiant Bank AG, Bern, ist nun unser neuer Partner. Zwischenzeitlich ist mit dem Bau begonnen worden. Die bisher sehr effizienten Arbeitsabläufe in der Buchhaltung mussten angepasst werden.

Die oben erwähnten zusätzlichen Aufgaben führen zu Mehrarbeiten beim Verwaltungspersonal. Das bisher mit einem angepassten, geringen Personalbestand geführte Rechnungswesen, ist an seine zeitlichen Leistungsgrenzen gelangt.

Der Bundesrat hat im Sommer 2009 beschlossen, die neue Pflegefinanzierung Mitte 2010 einzuführen. Zwischenzeitlich hat der Bundesrat diesen Einführungstermin auf Anfang 2011 verschoben. Diese Anpassungen müssen von den Kantonen umgesetzt werden. Erst auf Weihnachten 2009 war klar, was die Gesundheits- und Fürsorgedirektion vorhatte. Dies hat dazu geführt, dass die Budgetierung der Erträge fürs 2010 nur geschätzt werden konnte. Ebenso konnte mangels Informationen kein Finanzplan erstellt werden, der seinen Namen auch verdient.

Sekretariat, Empfang, Telefonzentrale

Im 2009 hat die Anzahl der Ein- und Austritte von Bewohnerinnen und Bewohnern gegenüber den Vorjahren stark zugenommen. Dies hat uns geholfen, dass die Bettenbelegung nicht noch tiefer gefallen ist. Diese Zunahme der Ein- und Austritte wurde bei gleich bleibendem Personalbestand von den Mitarbeiterinnen im Sekretariat mit viel Elan gut bewerkstelligt.

Informatik

Alle Informationen im Zusammenhang mit den Bewohnerinnen und Bewohnern werden mit Unterstützung passender

Software verwaltet. Der dafür eingesetzte Server wurde durch einen neuen, sehr leistungsfähigen ersetzt. Mit dieser neuen Hardware ist sichergestellt, dass die Pflegenden die von ihnen benötigten Informationen jederzeit abfragen können, was mit der alten Hardware nicht jederzeit möglich war.



Die Apotheke wurde mit einer passenden Apotheken-Software ausgerüstet. Diese ermöglicht es unseren Ärzten, sofort die geeigneten und kostengünstigsten Medikamente für unsere Bewohnerinnen und Bewohner zu finden und zu verschreiben. Schon kurz nach Einführung konnten wir feststellen, dass die Menge der Medikamente verringert wurde wie auch die Kosten. Somit ist den Bewohnerinnen und Bewohnern gedient und unseren Finanzen auch.

Jean-Michel Rossi
Finanz- und Rechnungswesen



Pflegedienst



Heimbewohnerinnen, Heimbewohner

Wie in den Vorjahren konnten wir auch im Berichtsjahr 2009 bei den in unser Heim eintretenden Heimbewohnerinnen und Heimbewohner die gleichen Tendenzen feststellen. Die Alterstruktur, die hohen Betreuungs- und Pflegebedürfnisse sowie die Erwartungen der Bewohner und auch ihrer Angehörigen nehmen unvermindert zu. Dies betrifft auch die medizinischen Probleme. Insgesamt stellt uns diese Situation vor maximale Herausforderungen und Leistungen. Die medizinischen Erwartungen und Leistungen können wir gut bewältigen. Anders sieht dies im Bereich des Pflegepersonals aus. Der vom Kanton und den Krankenkassen vorgegebene Tarif, sowie der vom Kanton vorgegebene Rahmenstellenplan führen dazu, dass bei den Pflegenden die Belastungsgrenzen Tag für Tag erreicht und häufig auch massiv überschritten werden. Dies hat seine Folgen! Immer weniger Menschen haben unter solchen Bedingungen das Interesse einen Pflegeberuf zu erlernen. Da können sich die Betriebe noch so anstrengen, der Pflegeberuf wird immer uninteressanter. In diesem Berufssegment kann gut von einer gewissen Perspektivlosigkeit gesprochen werden.

Zusammenarbeit mit den Krankenkassen

Die Situation der Pflegenden wie aber auch der Heime wird zunehmend verschlechtert durch die von einigen Krankenkassen durchgeführte Art der Audits. Die Überprüfung der Pflegeleistungen zielt nicht wie es sein sollte in Richtung Qualitätssicherung, es geht einzelnen Krankenkassen lediglich darum, nicht entscheidende Dokumentationslücken aufzufindig zu machen, um dann mangels «Nachweis» die Pflegestufen zu senken. Bei den Pflegenden unseres Betriebes wie auch in anderen Heimen hat sich diesbezüglich grosses Unverständnis gegenüber solchen Vorgehensweisen eingestellt.

Bettenüberangebot im Grossraum Bern

Im Grossraum Bern stellen wir und andere Heime fest, dass offenbar ein Überangebot an Betten vorhanden ist. Von den Planungsstellen des Kantons her gesehen mag dem nicht so sein. Die Praxis lehrt uns etwas anderes! In z.T. wöchentlichen Abständen wird unser Sozialdienst von anderen Heimen rund um und in Bern angerufen, ob wir nicht Heimbewohner hätten, welche zu ihnen ins Heim wechseln möchten da sie noch genügend



Kapazität hätten. Die Leserin und der Leser dieses Berichtes kann sich sicher gut vorstellen, wie problematisch eine Zusammenarbeit in unserer Branche unter solchen Bedingungen ist.

Diversifizierung/Flexibilität

Umgekehrt stellen wir – wie bereits in den Vorjahren – fest, dass gerade solche Heime gegenüber sogenannten «aufwändigen, kostentreibenden» zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohnern in der Aufnahme sehr zurückhaltend sind wenn festgestellt wird, dass die/der zukünftige Heimbewohner Träger von multiresistenten Keimen ist oder komplizierte Wundverbände braucht. Bei näherer Betrachtung und gutem «Fallmanagement» nehmen wir gerade solche Heimbewohnerinnen und Heimbewohner auf. In der Regel ist dies schlussendlich für alle Beteiligten ein Gewinn. Als grosser Lehrbetrieb können wir immer wieder aufzeigen, dass auch komplexe Situationen in einem Heim gut «gemeistert» werden können. Das bedeutet für die Lernenden aber auch für den Gesamtbetrieb einen laufenden Fortschritt.

Auswirkungen der kantonalen Psychiatrieplanung

Der Umstand, dass die kantonalen psychiatrischen Dienste ihre Langzeitabteilungen auflösen, führt unterdessen dazu, dass der Druck für Aufnahmen in Alters- und Pflegeheime gerade solcher Klienten stark zugenommen hat. Auch das Wohn- und Pflegeheim Utzigen wird diesbezüglich nicht verschont. Die Behörden aber auch die kantonalen psychiatrischen Institutionen haben leider noch nicht erkannt, dass psychisch auffällige Menschen nicht einfach so in stationäre Altersinstitutionen «abgeschoben» werden können. Denn damit wird

in diesen Institutionen die Mikro- sowie die Makrostruktur des sozialen Lebens im Heim teilweise massiv gestört. Wer von uns möchte unter solchen Umständen seinen wohlverdienten Lebensabend verbringen. Unser Betrieb reagiert auf den hier geschilderten «Umbau der kantonalen Psychiatrie» indem wir eine Abteilung für Geronto-Psychiatrie und eine IV-Abteilung haben. Soweit es uns möglich und aus unserer Sicht zumutbar ist, nehmen wir solche Klienten in diesen Abteilungen auf. Gemessen an der Bettenzahl beider Abteilungen sind wir überzeugt, dass wir unseren Beitrag mehr als nur erfüllen; für ein noch «Mehr» sind wir im Interesse unserer Mikro- und Makrosozio-Kultur nicht bereit.

Ausbau der Dienstleistungen im Sozialdienst

Der Leserin, dem Leser dieses Berichtes wird schnell klar, dass auf Ebene unseres Sozialdienstes viel gefordert wird. Angehörige, Kliniken, Spitäler und Heime, aber auch die interne interdisziplinäre Zusammenarbeit sind hier die Hauptansprechpartner. Daneben muss immer wieder darauf geachtet werden, dass die Bewohner im Heim ein «offenes Ohr» finden. Entsprechend der oben beschriebenen Entwicklung schätzen wir die Existenz unseres Sozialdienstes sehr. Ein weiterer Ausbau der Dienstleistungen dieses Bereiches ist gemessen an der hier beschriebenen Situation unumgänglich, dies hat jedoch auch zur Folge, dass in absehbarer Zeit mehr Personal dafür eingesetzt werden muss.

Physiotherapie/MTT/Shiatsu

Den hohen pflegerisch-medizinischen Herausforderungen entsprechend, haben auch die physiotherapeutischen Interventionen zugenommen. Dank der vollen Integration eines externen Physiotherapeuten können wir die Nachfrage an physiotherapeutischen Leistungen sehr gut bewältigen. Im Zentrum dieses Jahres stand der Weiterausbau unseres Sturz-Managements und die Erweiterung des Angebotes betreffend Gangsicherheitsschulung. So konnten wir einen im Heim erstellten Übungsweg von insgesamt 1'000 Meter Länge in Betrieb nehmen. In Bezug des Baus des Infrastrukturgebäudes, in welchem auch die neue Physiotherapie ihren Standort hat, musste sich das Physiotherapie-Team mit der Aufgabe auseinandersetzen wie das zukünftige Profil der Physiotherapie aussehen soll, und entsprechende Angaben zum Bau respektive der Infrastrukturinvestitionen machen.

IV-Wohnheim

Im Berichtsjahr konnte der Verwaltungsrat der Genossenschaft Wohn- und Pflegeheim Utzigen dem IV-Wohnheim ihr völlig neu überarbeitetes Betriebskonzept übergeben. So ist das Wohnheim für die nächsten Jahre gut vorbereitet und kann sich laufend den Veränderungen anpassen.

Apothekenzentrallager

Gemessen am guten Budgetverlauf im Bereich Pharmazie/Zentrallager für pflegerisch-medizinische Produkte stellen wir im Berichtsjahr einmal mehr fest, dass der Entscheid richtig ist, eine eigenständige Apotheke unter der Führung einer Apothekerin zu betreiben. Mit der Anbindung des Zentrallagers für pflegerisch-medizinische Produkte an den Pharmabereich konnten Betriebsabläufe weiter vereinfacht werden. Im Frühjahr des Berichtjahres konnten wir mit dem



Pilotversuch «Zentrales Richten von Medikamenten» beginnen. Als Pilotabteilung konnten wir unser IV-Wohnheim gewinnen. Bei diesem Projekt geht es darum, Pflegende der Abteilung weitgehend von der Aufgabe Medikamente zu richten zu entlasten. Damit finden die Pflegenden mehr Zeit für die Betreuung der Bewohnerinnen und Bewohner. Der Pilotversuch konnte Ende Jahr mit Erfolg abgeschlossen werden, so dass im Folgejahr mit der definitiven Umsetzung im ganzen Pflegebereich begonnen werden kann. Die Anbindung des Zentrallagers an den Pharmabereich sowie das zentrale Richten der Medikamente hat personelle Mehrfolgen. Diese Personalaufstockung erfolgte durch Umverteilung innerhalb des bestehenden Stellenplanes, indem die Stelle unserer Logistikerin in eine Pharma-Assistentinnen-Stelle umgewandelt wurde.



Heimarzt

Auf Ende September 2009 hat der Pflegedienst Dr. med. Toni Läderach, Facharzt für Allgemeinmedizin, mit Praxis in Boll, nach langjähriger Tätigkeit verabschiedet. An dieser Stelle sprechen wir Dr. T. Läderach für sein langjähriges, unermüdliches und immer sehr zuverlässiges Wirken unseren Dank aus und wünschen ihm alles nur erdenklich Gute!

Wie so vieles im Fluss ist, so hat sich der Verwaltungsrat der Genossenschaft Wohn- und Pflegeheim Utzigen zu einer Neuausrichtung der medizinischen Versorgung im Heim entschieden. Es ist ausdrücklicher Wille eng an die medizinischen Dienstleistungen eines Spitals angebunden zu sein. Um dies zu unterstreichen, hat sich der Verwaltungsrat entschieden, die medizinische Versorgung unserer Bewohnerinnen und Bewohner durch einen Kaderarzt eines Spitals erfolgen zu lassen. Da schon seit August 2007 eine engere Zusammenarbeit mit der Notfallstation des Salem-Spitals bestanden hat, lag es quasi auf der Hand, diese Zusammenarbeit weiter auszubauen. Seit dem 1. Oktober 2009 wird unsere Heimärztin durch das Salem Spital Bern, ein Spital der HIRSLANDEN-Gruppe, gestellt und sie ist täglich von Montag bis Freitag zu bestimmter Zeit im Heim für Arztbesuche anwesend. Zu den übrigen Zeiten steht dem Heim immer ein kompetenter Arzt der Notfall-Station des Salem-Spitals zur Verfügung. Die Spital-einweisungen erfolgen in der Regel ins Salem-Spital Bern, oder eines der Spitäler der HIRSLANDEN-Gruppe Standort Bern oder bei Indikation oder ausdrücklichem Wunsch des Bewohners in ein anderes Spital.

Medizinische Infrastruktur

Ursprünglich wurde im Rahmen des Neubaus für das betreute Wohnen und dem neuen Infrastrukturgebäude auch der Bau einer Arztpraxis geplant. Diese Arztpraxis ist schliesslich dem Rotstift aber auch der Begrenzung der Arztpraxis-Bewilligungspflicht zum Opfer gefallen. Im Zusammenhang mit dem Verzicht mussten innerhalb des Heimes entsprechende

Räumlichkeiten für den Arzt geschaffen werden, damit die trotzdem unverzichtbare Infrastruktur untergebracht werden kann. So stehen wir zur Zeit im Aufbau einer Einheit für Diagnostik und spezielle Therapien sowie eines separaten Überwachungsbereiches. Dies ist umso notwendiger, da die Zahl komplexer medizinisch-pflegerischer Interventionen im kurativen wie palliativen Bereich zugenommen hat und noch mehr zunehmen wird. Das Prinzip: so sicher wie möglich, so autark wie möglich. Denn Verlegungen in andere Institutionen sind zu kostspielig und nicht selten in Zusammenhang mit dem Verlegungsstress für den Betroffenen von einschneidender Bedeutung, sprich Erfolgen einer Komplikation im Sinne von z. B. eines so genannten Durchgangs-Syndroms.

Dank an Alle

Der Leitung Pflegedienst ist es ein grosses Anliegen, allen Mitarbeitenden des Pflegedienstes aber auch im Gesamtbetrieb ganz herzlich für das alltägliche grosse Engagement, die Treue und Loyalität zum Betrieb zu danken. Nur dank Ihnen ist es möglich alle an uns gestellten Herausforderungen zu meistern. Dank diesem Engagement konnten wir die im diesem Bericht beschriebenen Umstände bewältigen. Danke!

Ulrich Benninger
Bereichsleiter Pflege/Stv. Heimleiter

Bildung

Ausbildungsbegleitung aus der Sicht der Berufsbildnerinnen und Berufsbildner

Mit durchschnittlich zwei bis drei Lernenden pro Abteilung ist der Aufwand für die Ausbildungsbegleitung nicht zu unterschätzen. Nebst der täglichen Arbeit für die Bewohnerinnen und Bewohner hat die Begleitung der Lernenden einen wichtigen Stellenwert. Der grosse Arbeitsanfall verhindert häufig ein wunschgemäßes Begleiten der Lernenden. Die Ausbildungsbegleitung bedeutet für die Berufsbildnerinnen und -bildner eine Herausforderung, welche mit viel Engagement wahrgenommen wird. Die Lernenden sind eine Bereicherung für die Teams und helfen auch dabei mit, sich laufend mit neusten Erkenntnissen und Entwicklungen des Berufes auseinanderzusetzen.

Start der Pflege HF Ausbildung

Wegen mangelnder Studierender konnte uns das Bildungszentrum Pflege Bern nicht wie gewünscht nahtlos von der DN II Ausbildung zur HF Ausbildung Studierende für das Praktikum zuweisen, so dass wir während einem Jahr keine Auszubildende der Tertiärstufe hatten.

Inzwischen hat die erste Studierende HF ihr Praktikum im März 2009 erfolgreich beendet. Trotz des Mehraufwandes, bedingt durch das Kennenlernen und Umsetzen des neuen Rahmenlehrplanes, konnten durchwegs positive Erfahrungen gemacht werden. Es hat sich gezeigt, dass das Wohn- und Pflegeheim Utzigen ein attraktiver Praktikumsplatz für Studierende HF ist.

Lehrlingslager

Nach dem erfolgreich durchgeführten Lehrlingslager im Jahr 2007 konnte im Herbst 2009 wiederum ein interdisziplinäres Lehrlingslager durchgeführt werden. 17 Lernende aus den Bereichen Pflege, IV-Wohnheim, Küche und Technischer Dienst verbrachten zusammen mit zwei Leiterinnen der Abteilung Bildung eine unvergessliche Woche in Aeschiried. Zum Thema Selbst- und Sozialkompetenz wurden in dieser Woche wertvolle Erfahrungen gemacht. Als Höhepunkt konnte der musikalische Auftritt im Altersheim Reichenbach gewertet werden.

Weiterbildungsangebot

Das Personal wurde an den internen Weiterbildungen zu folgenden Themen geschult:

Gesamtpersonal:

- Menschenbild und Werte / Auseinandersetzung mit dem Heimleitbild
- Brandschutzinstruktion
- Einführung Validation für neue Mitarbeitende
- Erfahrungsaustausch Berufsbildner interdisziplinär

Pflegepersonal:

- Grundkurs Kinästhetics
- Grund- und Aufbaukurs Basale Stimulation
- Kompressionsverbände
- Sturzprophylaxe
- Easy Dok

Mithilfe Lehrkörper LTT und ÜK

LTT (Lernbereich Training und Transfer) sind Schultage, welche die Studierenden Pflege HF während des Praktikums besuchen. Der LTT wird durch Lehrpersonen der Praxis unterrichtet. Die zwei Lehrerinnen Praxis der Abteilung Bildung helfen durchschnittlich ein mal pro Monat als Lehrperson im LTT mit. Zudem wirken sie seit Beginn der FaGe Ausbildung, in den ÜK's (überbetriebliche Kurse) als Dozentinnen. Auch unsere Kinästhetics Trainerin ist als Dozentin in den ÜK's tätig.

Berufsabschlüsse

Folgende Personen konnten im Berichtsjahr ihre Ausbildungen erfolgreich abschliessen:

Aktivierungsfachfrau dipl. HF:

Karin Klötzli

Kauffrau: Sarah Egger

Köchin: Sonja Gfeller

Fachangestellte Gesundheit:

Jasmin Bützberger, Larissa de Villa, Arina Gerber, Délia Reist, Manuela Sindermann, Jana Spori

Pflegfachfrau/-mann DN I:

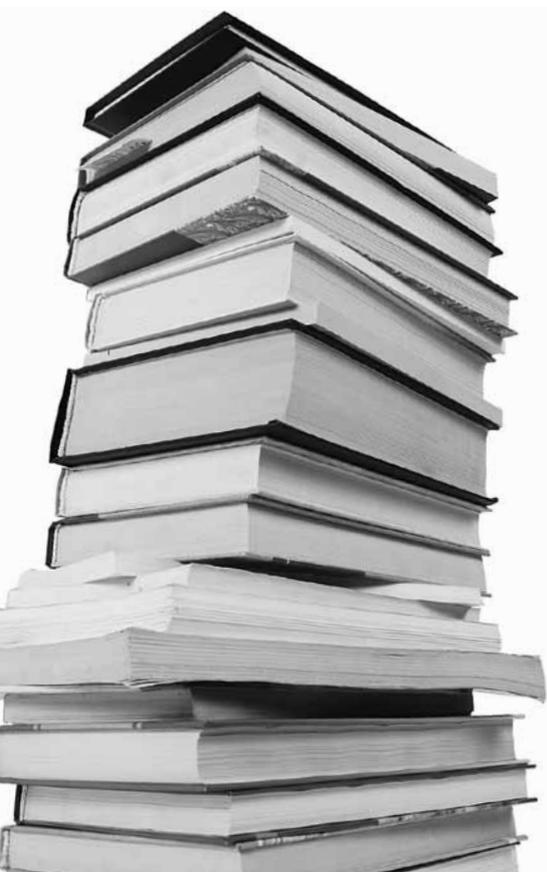
Christa Habegger, Sanel Jaskic

Shiatsu Therapeut:

Faustin Budrovic

Margret Moser

Leiterin Abteilung Bildung



Aktivierung



Jahresziel der Aktivierung

Interdisziplinäre Beziehungen vertiefen und verbessern anhand persönlicher kleiner Ziele.

So wurde für Abteilungen gebacken, Sitzungen abgehalten, sich mit den Pflegenden unterhalten, Nachrichten und Befindlichkeiten ausgetauscht und daran gearbeitet, sich noch bewusster mit

Respekt und Wertschätzung zu begegnen. Mit Engagement wurde auf die Ziele hingearbeitet.

Motto der Aktivierung:

Gemeinsam unterwegs

In verschiedenen Formen der Zusammenarbeit wurde an diesem Motto gearbeitet. Am 9. Juni 2009 waren wir dann wortwörtlich gemeinsam unterwegs und zwar auf einer Flyer-Velotour. Wir dürfen auf ein wunderbares Teamerlebnis zurückschauen. Gemeinsam gestrampelt, gegessen, getrunken, fotografiert, Modell gestanden, gelacht und gemeinsam einen Fotowettbewerb gewonnen. Das waren die Highlights des Tages.

Zahlreiche Bewohneranlässe wurden im 2009 durchgeführt. Ferien in Sachseln, verschiedene Ausflüge, Kinonachmittage, Adventsfenster welche von verschiedenen Personen gestaltet wurden, Tanz Lotto u.s.w.

Stellvertretend für alle Anlässe möchte ich einen ganz besonders erwähnen und zwar die Teilnahme am Umzug des Mittelländischen Schwingfest Utzigen. Schon bei den Vorbereitungen machten

die Bewohnerinnen und Bewohner mit. Am Umzug, die vier Jahreszeiten, durften wir dann vorführen was in vielen Stunden erbaut und gestaltet wurde. Unser Wagen unter dem Motto Winter/Schneekugel. In einer grossen Schneekugel zeigten wir das Schloss Utzigen.

Das Angebot der Aktivierung wurde im 2009 erweitert und verändert. Neu im Angebot ist:

- das Kömerli-Taxi, welches jeweils am Montagmorgen nach Worb zum Einkauf fährt
- das Kafi Utz, ein Treff für alle Bewohnerinnen und Bewohner welche neu oder nur vorübergehend bei uns wohnen
- das Zusammenspiel
- eine Männergruppe
- eine Erlebnisgruppe
- Kultürlich-Gruppe, organisiert das Utzokino und sonstige Veranstaltungen



In den Ateliers wurden auch in diesem Jahr Dekorationen für die Cafeteria gestaltet. Im Frühling erfreuten wir uns an Käfern, im Sommer fühlten wir uns in den Ferien, im Herbst waren wir umgeben von Käse, Würsten, Hamme und den dazugehörigen Mäusen und im Winter leuchtete die Cafeteria in Kupfer und Grün. Die neu entwickelten Produkte aus den Ateliers verkauften sich gut.

Im Team der Aktivierung verabschiedeten wir im April Frau Susanne Wallimann. Neu im April kam Frau Beatrice Schaer zu uns. Die Studierende Karin Klötzli beendete im August ihre Ausbildung zur Aktivierungsfachfrau Dipl. HF mit Bravour.

Gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern unterwegs zu sein, war auch in diesem Jahr bereichernd, erfrischend, lehrreich und wertvoll.

Barbara Krebs
Bereichsleiterin Aktivierung



Technischer Dienst/Hauswirtschaft



Betriebsunterhalt

Im IV-Haus wurden zwei neue Küchen eingebaut, damit das Personal und Bewohnerinnen und Bewohner zwei Mal pro Woche das Abendessen selber zubereiten können.

In den Häusern A und B wurden endlich die viel diskutierten Gussasphaltböden mit einem fugenlosen Belag Aslan RS überzogen, damit die Korridore heller erscheinen. In Haus B wurde auf jeder Etage ein kleiner Raucherraum eingerichtet.

Über das ganze Jahr verteilt, ersetzten wir sämtliche Handlaufbefestigungen, um die Verletzungsgefahr der Rollstuhlfahrer zu verhindern.

In den Monaten März und April haben wir die alten Werkstätten und Lager gezügelt. Die Werkstätten konnten wir in der alten Schweinescheuer einrichten und die Lager in den Technikzentralen der Häuser A und D. Anschliessend wurden die alten Gebäude abgerissen, um dem Neubau Platz zu machen.

Im September und Oktober konnten wir die neue Schnitzelheizung mit Partikelfilter einbauen und in Betrieb nehmen; seither wird der ganze Wärmebedarf mit Holz-schnitzeln abgedeckt.

Die allgemeinen Reparatur- und Unterhaltsarbeiten haben weiter zugenommen, wurden aber meistens durch unsere Handwerker erledigt.

Transportdienst

Die anfallenden Transporte der Bewohnerinnen und Bewohner zu Ärzten und Institutionen konnte unser Chauffeur grösstenteils selber ausführen.

Personalliegenschaften

Im Blumenhausacker haben wir eine Wohnung saniert, das heisst: Neumalerei, teilweise Sanitärapparate ersetzt, Parkett geschliffen und versiegelt, in drei Zimmern Linoleum durch Laminat ersetzt, anschliessend wurde noch eine neue Küche montiert.

Hans Ulrich Hülliger
Technischer Betriebsleiter



Cafeteria

Das Rauchverbot hat sich soweit gut eingespielt. Bei den rauchenden Bewohnerinnen und Bewohnern muss darauf geachtet werden, dass sie warm genug angezogen sind, um ihrem «Hobby» draussen frönen zu können. Die Luftqualität in der Cafeteria hat sich merklich gebessert und

es ist schön, nicht mehr in den «Nebelschwaden» essen zu müssen.

Die Ausgabe an warmen Speisen stösst an Kapazitätsgrenzen und wir setzen unsere Hoffnung auf Besserung in den Cafeteriaumbau.

Küche

Der grosse Bandabwaschautomat hat ab und zu seine «Tücken». Dank grossem Effort unseres technischen Dienstes konnte er bis jetzt aber immer wieder zum Laufen gebracht werden.

Seit August 2008 beliefern wir an drei Tagen der Woche den Mittagstisch der Schule Utzigen. Im Durchschnitt werden 14 Menüs bezogen. Auf die Bedürfnisse der Kinder wird Rücksicht genommen. Die Zusammenarbeit mit den Zuständigen klappt reibungslos und das Essen wird gelobt.

Annemarie Läng
Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin



Seelsorge

Der eigenen Spiritualität nachspüren...

Als Tico jung war, hatte er keine Flügel. Er sang zwar wie alle anderen Vögel, er hüpfte herum wie sie, aber er konnte nicht fliegen. Zum Glück hatte er Freunde, die ihn liebten. Sie flogen von Baum zu Baum und brachten ihm abends Beeren und zarte Früchte von den höchsten Ästen. Dennoch war Tico traurig und hegte nur einen Wunsch: Er träumte von goldenen Flügeln, die ihn forttragen würden bis weit über die schneebedeckten Berge hinaus.

Eines Nachts im Sommer weckte ihn der Wunschvogel: «Hab' einen Wunsch, er wird dir erfüllt». Tico erinnerte sich an seine Träume und wünschte sich mit aller Kraft goldene Flügel. Da sah er plötzlich ein Leuchten, und auf seinem Rücken waren goldene Flügel, und die schimmerten im Mondlicht.

Vorsichtig bewegte Tico seine Flügel und dann flog er, höher als der höchste Baum und bis weit hinein in den Tag... Als er aus der Höhe wieder herabsties, sahen seine Freunde ihn finster an und sagten: «Du bildest dir wohl ein, besser zu sein mit diesen goldenen Flügeln». Und weg waren sie. Ist es unrecht, anders zu sein, fragte sich Tico? Er war jetzt sehr allein.

Eines Tages sah er einen Korbmacher. Der sass zwischen seinen Körben vor seiner Hütte. Tränen waren in seinen Augen. Ihm fehlte das nötige Geld, um für sein krankes Kind die Medizin zu kaufen. Tico schenkte ihm eine seiner goldenen Federn und der Korbmacher war überglücklich. Doch schaut: An Stelle der goldenen Feder wuchs jetzt eine richtige Feder nach, schwarz und weich wie Seide.

Von diesem Tag an verschenkte Tico, Stück für Stück, seine goldenen Federn, und schwarze Federn erschienen an ihrer Stelle. Als seine ganzen Flügel so schwarz waren wie chinesische Tusche, flog er zu dem grossen Baum, wo seine Freunde sich zur Nacht niederliessen.

Sie zwitscherten vor Freude. «Jetzt bist du wie wir», sagten sie. Sie drängten sich eng aneinander. Aber Tico war so glücklich und aufgereggt, er konnte nicht schlafen. Seine Gedanken waren beim Sohn des Korbmachers und allen andern, denen er mit seinen Federn geholfen hatte. «Nun sind meine Flügel schwarz», dachte er, «und doch bin ich anders als meine Freunde. Wir unterscheiden uns alle voneinander. Jeder hat seine eigenen Erinnerungen und seine eigenen unsichtbaren goldenen Träume.»

Ein Bild fürs Wohn- und Pflegeheim Utzigen? Ohne Mitgefühl, Grosszügigkeit, Toleranz würde auch im Wohn- und Pflegeheim Utzigen das Wesentliche fehlen. Auch in dieser Lebens- und Arbeitsgemeinschaft sind Mitgefühl, Grosszügigkeit, Toleranz wichtig, damit jeder Bewohner und jeder Mitarbeitende sich wohlfühlt und sein Bestes einbringen kann. Jede, jeder lebt und arbeitet an seinem Platz und hat seine eigenen Träume, seine eigenen Erfahrungen, sein eigenes Lebensgold zu verschenken. Unnötig die Frage, wessen Feder am schönsten glänzt. Sich verschenken beflügelt und macht auch die Beschenkten stark. Es gäbe dazu viele «wahre» Geschichten aus Utzigen zu erzählen...

Als Seelsorgende bin ich da, Menschen zu begleiten. Immer wieder beschäftigen ja die Fragen nach dem eigenen Lebensgold. Oft tauchen längst vergessen geglaubte Geschichten auf und möchten mit-geteilt werden, wenn Menschen der Essenz ihres eigenen Lebens nachspüren. Gesprächen dieser Art gebe ich in meiner Arbeit einen grösstmöglichen Raum und bemühe mich um ungeteilte Aufmerksamkeit.

«Mut zum Sein» nennt sich eine Gruppe, die sich seit anderthalb Jahren jeden Monat einmal trifft. In diesem Kreis suchen drei Männer und sechs Frauen mit verschiedensten Interessen und Lebenshintergründen nach ihrer eigenen Spi-

ritualität. Was macht mir Mut im Leben? Worauf kann ich vertrauen? Wie erkenne ich, was wirklich wahr und wichtig ist? Woher nehme ich immer wieder die Kraft mitfühlend, grossherzig, tolerant zu sein? Wie drücke ich Ehrfurcht und Dankbarkeit aus? Wie lerne ich Gelassenheit? Wir versuchen, achtsam aufeinander zu hören, wenn jemand erzählt von dem, was ihm wichtig geworden ist...

Und ebenso verbindlich: Die gemeinsame Erfahrung von zehn Minuten Schweigen, unsere gemeinsame Meditation, und das gemeinsame Eintauchen in Klang und Musik. «Mut zum Sein» – ein Ort geteilter Spiritualität, an dem Ruhe und Kraft fliesen.

Nach wie vor erfreuen sich unsere Gottesdienste grosser Beliebtheit. Den vielen Vereinen und Chören, die uns als unsere Gäste regelmässig musikalisch verwöhnen, ein herzliches Dankeschön! Ebenso den Pflegenden, die sich am Sonntagmorgen dafür engagieren, dass ihre Bewohner rechtzeitig schön angezogen und in den Saal gebracht werden, um hier am Gottesdienst teilzunehmen.

Zum Angebot Sternstunde, einer abendlichen Feierstunde auf den einzelnen Wohngruppen, konnte dank interdisziplinärer Unterstützung durch den Heimleiter auch im vergangenen Jahr wieder eingeladen werden. Unser Thema, das uns zum Gedankenaustausch angeregt hat: Glück – was ist das? In den nächsten Sternstunden im Frühjahr 2010 wird uns Tico begleiten und wer weiss – vielleicht kommt eines Abends der Wunschvogel auch zu uns.

Annemarie Reinhard,
Heimpfarrerin



Anlässe und Veranstaltungen im Heim

Januar

- 4. Gottesdienst mit Abendmahl
- 5. Lotto im Saal
- 10. Guggenmusik auf dem Schlossplatz
- 13. BK und VR
- 13. Weiterbildung AT-Team
- 20. Einführung neuer Mitarbeitenden
- 25. Gottesdienst
- 29./30. Kinästhetik

Februar

- 10. BK und VR
- 15. Gottesdienst
- 17./19. Skitag
- 20. Kinästhetik
- 24. Fasnachtsnachmittag

März

- 1. Gottesdienst
- 2. bis 6. Weiterbildung Werte
- 9. bis 13. Weiterbildung Werte
- 10. BK und VR
- 12. Landfrauen am Abend
- 12. Vororttreffen am Nachmittag
- 15. Gottesdienst
- 18. Altersnachmittag der Kirchgemeinde Vechigen
- 23. Pro Senectute Altersnachmittag
- 24. Bewohnerstammtisch
- 27. Kulturkommission
- 29. Gottesdienst

April

- 7. Ostereierfärben AT
- 12. Ostern, Gottesdienst mit Abendmahl
- 14. Schuhanprobe
- 14. BK und VR
- 18. Boltmärit
- 22. Seniorentheater Weyergut
- 24. Kinästhetik
- 26. Gottesdienst

Mai

- 10. Gottesdienst
- 12. bis 14. Kurs Basale Stimulation
- 18. bis 22. Wagenbauwoche Schwingfest
- 19. Einführung Neue Mitarbeitende
- 22. bis 24. Mittelländisches Schwingfest
- 24. Gottesdienst
- 26. und 28. Personalversammlung

Juni

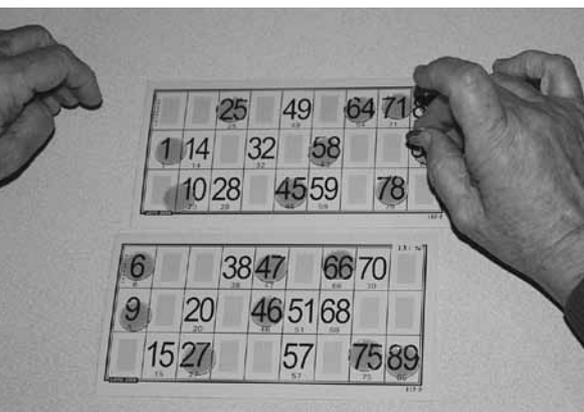
- 5. Kulturkommission am Abend
- 7. Gottesdienst
- 9. Weiterbildungstag Aktivierung
- 12. BK, VR und Generalversammlung
- 28. Gottesdienst

Juli

- 12. Gottesdienst
- 23. Zirkus Knie
- 26. Gottesdienst

August

- 1. 1.-August-Feier
- 2. Gottesdienst
- 11. BK und VR
- 11. Bewohnerstammtisch
- 16. Sonntagsbrunch für Häuser B und D
- 29. 8 bis 3. 9. Bewohnerferien in Sachseln
- 22. Kulturkommission «Schlosskonzert»
- 23. Gottesdienst
- 30. Sonntagsbrunch für Häuser A, C und E



Ausflüge, Ferien, Gottesdienste, Anlässe, Gruppenaktivitäten

- September**
- 6. Gottesdienst
 - 15. BK und VR
 - 8./16. Personalreise
 - 20. Betttag, Gottesdienst mit Abendmahl
- Oktober**
- 11. Gottesdienst
 - 13. BK und VR
 - 15. Pensioniertentreffen
 - 16. Kulturkommission
 - 20. Weiterbildung AT-Team
 - 25. Gottesdienst
 - 27. Kurs Basale Stimulation
- November**
- 4. Einführung Neue Mitarbeitende
 - 8. Gottesdienst
 - 10. Hygieneseminar
 - 13. BK, VR und Generalversammlung
 - 13. Kulturkommission
 - 17. Abendverkauf
 - 17. bis 19. Kurs Basale Stimulation
 - 20./24. Personalversammlungen
 - 21. Bollmärit (Verkaufsstand)
 - 22. Gottesdienst
- Dezember**
- 3. Personalabend
 - 6. Gottesdienst
 - 9. BK und VR
 - 16. Bewohnerweihnachten Häuser B und D
 - 17. Bewohnerweihnachten Häuser A, C und E

Anlässe, Gruppenaktivitäten

Konzerte, Tanz und Bewegung, Ateliers, aktivierende Alltagsgestaltung, Singen, Vorlesen, Fit im Kopf, Frauenkafi, Computerkurs, Holzgruppe, Morgenstunde, Bibliothek, Männer-Kochgruppe, Malen, Mut zum Sein, Validation, Turnen, Wandergruppe, Jahreszeitengruppe, Kochen und Backen, Erlebnisgruppe, Jassen, Dekorieren, Baden, Einzelbesuche.

Viele Mitmenschen, Verwandte, Bekannte, Gruppen, gesetzliche Vertreterinnen und Vertreter und Behördemitglieder haben unsere Bewohnerinnen und Bewohner besucht, mit ihnen einen Ausflug unternommen oder sie durch Darbietungen und persönliche Zuwendung erfreut. Immer wieder erreichen uns auch Geld- oder Naturalspenden, welche uns erlauben, Anlässe und Reisen mitzufinanzieren. Ihnen allen und auch allen freiwilligen Helferinnen und Helfern danken wir ganz herzlich.



Dienstjubiläen/Pensionierungen

Dieses Jahr feierten 25 Mitarbeitende des Heimes ein Jubiläum

35 Jahre	25.01.2009	Budrovic Faustin	Physikalische Therapie
20 Jahre	03.01.2009	Brügger Werner	Technischer Dienst
	01.02.2009	Music Zahid	B3
	01.03.2009	Streit Erich	Gärtnerei
	01.06.2009	Roggli Margrith	Cafeteria
	01.08.2009	Radonjic Marica	A3
	06.10.2009	Zürcher Marlise	Nachtwache
15 Jahre	15.02.2009	Kumaru Thilaiyampala	Küche
	01.04.2009	Lehmann Dietrich	Technischer Dienst
	01.07.2009	Senathirajah Uthayakumar	Küche
	16.11.2009	Natkunasgam Santi	ISS
10 Jahre	01.08.2009	Walliser Michaela	Nachtwache
	27.09.2009	Trachsel Meieli	B3
	01.10.2009	Andres Nicole	Haus C
	18.10.2009	Nyffenegger Silvia	B3
5 Jahre	01.03.2009	Bozic Marko	Küche
	01.03.2009	Chiuppi Nello	Hausdienst
	01.03.2009	Jaskic Sanel	A1
	01.04.2009	Brand Elisabeth	Wäscherei
	01.04.2009	Geisser Verena	A3
	01.05.2009	Blaser Ernst	Technischer Dienst
	01.08.2009	Meister Marianna	Sozialdienst
	01.08.2009	Friedli Cornelia	IV-Wohnheim
	19.11.2009	Memisi Estref	ISS
	06.12.2009	Ulrich Marlis	Rechnungswesen

Pensionierungen

31.03.2009	Liechi Hedwig	Cafeteria
31.03.2009	Stirnemann Christine	B1
31.05.2009	Eggimann Dora	Wäscherei
31.10.2009	Bärtschi Brigitte	Cafeteria



Wir gedenken der Verstorbenen in Liebe

Frau/Herr	Todestag	Geburtstag
Meerstetter Fritz	20.01.2009	17.01.1927
Sprecher Hanni	02.02.2009	02.03.1914
Hänni Rita	03.02.2009	25.01.1931
Berger Erich	08.02.2009	27.07.1943
Müller Josef	14.02.2009	01.03.1917
Dellenbach Marie Gertrud	19.02.2009	22.11.1919
Wälti Dora	19.02.2009	26.01.1916
Stucki Klaus	03.03.2009	25.10.1937
Stalder Hans	10.03.2009	02.01.1916
Graber Werner	12.03.2009	01.12.1921
Kopp Henriette	12.03.2009	23.02.1923
Hirsbrunner Ida	20.03.2009	15.12.1921
Matter Ida	25.03.2009	23.09.1924
Steinmann Lina	01.04.2009	09.08.1923
Mani Dora	08.04.2009	05.03.1928
Aeschlimann Therese	16.04.2009	30.12.1938
Link Werner	02.05.2009	19.06.1937
Ramseier Marie	16.05.2009	17.09.1913
Antener Emma	18.05.2009	26.04.1919
Rentsch Fritz	19.05.2009	12.01.1926
Balli Peter	21.05.2009	03.05.1952
Flückiger Rosa	31.05.2009	17.06.1911
Keller Max	03.06.2009	13.12.1940
Wüthrich-Schürch Rosa	04.06.2009	01.02.1919
Knuchel Heinz Alfred	12.06.2009	12.12.1936
Zysset Fritz	18.06.2009	23.01.1925
Zahn Helena	03.07.2009	01.09.1921
Christen Verena	04.07.2009	15.07.1926
Zysset Gottfried Johann	06.07.2009	04.01.1932

Frau/Herr	Todestag	Geburtstag
Kwapniewski Kaethe	10.07.2009	29.11.1926
Brosi Elisabeth	20.07.2009	23.08.1920
Luginbühl Arthur	20.07.2009	29.11.1920
Stauffiger Ernst	01.08.2009	18.03.1916
Rychard Lydia	16.08.2009	09.05.1919
Bachmann Roland	18.08.2009	02.01.1921
Bähler Hulda	31.08.2009	11.10.1923
Beyeler Werner	03.09.2009	03.12.1934
Ryser Otto	04.09.2009	08.01.1920
Wernz Gerhard	06.09.2009	23.04.1944
Reber Hans	19.09.2009	14.11.1919
Kärcher Erika	22.09.2009	06.12.1919
Lüthi Brigitte Marguerite	23.09.2009	30.08.1925
Lehmann Bertha	26.09.2009	29.10.1918
Stöckli Frieda	15.10.2009	13.07.1929
Schlüchter Christian	16.10.2009	15.04.1932
Kohler Johanna	20.10.2009	26.05.1918
Schmutz Elisabeth	07.11.2009	09.06.1929
Wittwer Christian	15.11.2009	17.04.1918
Steinmann Hans Walter	19.11.2009	27.12.1920
Stucki Fritz	30.11.2009	12.11.1929
Schneider Alfred	01.12.2009	23.08.1936
Choffat Rosa	06.12.2009	17.10.1903
Datcu Anica	15.12.2009	26.08.1923
Soltermann Elisabeth	16.12.2009	11.03.1930
Stettler Fritz	16.12.2009	31.07.1932
Lüthi Peter	20.12.2009	11.05.1932
Bieri Klara	21.12.2009	22.12.1921
Vardanega Marco	29.12.2009	02.10.1942

Statistiken

Aktivierungstherapie Gruppenplätze, Durchschnitt pro Woche	Anz.
Aktivierungsguppen	135
Abteilungen	60
Ateliers, Gruppenplätze Durchschnitt pro Woche	
Gemeinschaftshaus	75
Schlosshof	71
Andere Gruppen Beteiligte Bewohnerinnen und Bewohner	
Physiotherapie	70
MTT und Fusspflege	93
Validation	8
Badegruppe	15
Andere Bereiche Beteiligte Bewohnerinnen und Bewohner	
Küche	6
Rüsten	11
Cafeteria	1
Wäscherei	2
Technischer Dienst/Gärtnerei	4
Landwirtschaft	2
Total Beteiligte	553

GUK*-Projekt	Frauen	Männer	Total
Total am 1.1.2009	5	5	10
Eintritte	36	16	52
Austritte nach Hause	3	5	8
Austritte ins Wunschheim	19	7	26
Ins Heim übergetreten	2	1	3
Austritte ins Spital	7	3	10
Verstorben	2	3	5
Total am 31.12.2009	5	5	10

* GUK = Geriatriische Universitätsklinik



Herkunft der Bewohnerinnen und Bewohner per 31.12. 2009

Aus Genossenschafts- gemeinden	Amt Bern		Aus anderen	Arni bei Biglen	1
	Vechigen	25	Gemeinden des	Belp	1
			Kantons Bern	Bern	39
		Amt Konolfingen		Biel	1
		Walkringen	7	Biglen	1
				Bolligen	4
		Amt Interlaken		Burgdorf	1
		Beatenberg	1	Dürrenroth	1
		Bönigen	1	Eggiwil	1
		Hofstetten	1	Grafenried	2
		Lauterbrunnen	2	Hasle b. Burgdorf	1
		Unterseen	1	Hasliberg Hohfluh	1
				Herzogenbuchsee	2
		Amt Niedersimmental		Hindelbank	1
		Spiez	2	Ittigen	4
		Wimmis	1	Köniz	4
				Konolfingen	3
		Amt Frutigen		Linden	1
		Frutigen	1	Lützelflüh-Goldbach	2
				Münchenbuchsee	2
		Amt Obersimmental		Münsingen	6
		Lenk	1	Neuenegg	1
		St. Stephan	1	Oberburg	1
				Ochlenburg	1
		Amt Thun		Ostermundigen	7
		Blumenstein	5	Rubigen	1
		Hilterfingen	1	Rüderswil	1
		Heimberg	1	Rüschegg Heubach	1
		Thierachern	1	Schönbühl Urtenen	2
		Thun	5	Seedorf	1
				Stettlen	11
		Amt Saanen		Süderen	1
	Gsteig	1	Sumiswald	1	
			Toffen	1	
			Thörigen	1	
			Wahlern	1	
			Wichtrach	1	
			Worb	12	
			Wyssachen	2	
			Zollikofen	4	
			Zweisimmen	1	
Total aus Genossenschaftsgemeinden		58	Total aus anderen Gemeinden des Kts Bern		131

Aufenthaltsdauer	per 31.12.08		per 31.12.09	
	Frauen/Männer	in %	Frauen/Männer	in %
< 1 Jahr	52	26.4	48	25.4
1 Jahr	30	15.2	31	16.4
2 Jahre	23	11.7	22	11.6
3 Jahre	14	7.1	20	10.6
4 Jahre	16	8.1	8	4.2
5 Jahre	8	4.1	9	4.8
von 6 - 9 Jahre	24	12.2	18	9.5
von 10 - 14 Jahre	10	5.1	15	7.9
von 15 - 19 Jahre	11	5.6	10	5.3
von 20 - 29 Jahre	4	2.0	5	2.6
von 30 - 39 Jahre	4	2.0	2	1.1
von 40 - 49 Jahre	0	0.0	0	0.0
von 50 - 59 Jahre	1	0.5	1	0.5
Durchschnittl. Aufenthaltsdauer	5,4 Jahre		5,3 Jahre	

Aufenthaltsdauer bei Austritt	per 31.12.08		per 31.12.09	
	Frauen/Männer	in %	Frauen/Männer	in %
< 1 Jahr	66	56,4	82	68,3
1 Jahr	15	12,8	7	5,8
2 Jahre	6	5,1	5	4,2
3 Jahre	5	4,3	7	5,8
4 Jahre	5	4,3	6	5,0
5 Jahre	5	4,3	3	2,5
von 6 - 9 Jahre	10	8,5	7	5,8
von 10 - 14 Jahre	3	2,6	1	0,8
von 15 - 19 Jahre	1	0,9	0	0,0
von 20 - 29 Jahre	0	0,0	0	0,0
von 30 - 39 Jahre	1	0,9	2	1,7
Durchschnittl. Aufenthaltsdauer	2,1 Jahre		2,1 Jahre	

Bewohnerinnen/Bewohner	Frauen	Männer	Total
am 1.1. 2009	103	94	197
Eintritte	67	45	112
Im Gesamten gepflegt	170	139	309
Austritte	38	25	63
Todesfälle	30	27	57
Total am 31.12. 2009	102	87	189
Pflegetage Betreuung und Pflege			61'909
Pflegetage IV-Wohnheim			8'714
Pflegetage total			70'623
Davon Pflegetage von Kurzaufenthalten			1'485
Durchschnittliche Bettenbelegung			94,85%

Altersstruktur	Frauen	Männer	Total
bis 54 Jahre	2	9	11
55 bis 59 Jahre	7	5	12
60 bis 64 Jahre	3	2	5
65 bis 69 Jahre	4	12	16
70 bis 74 Jahre	9	6	15
75 bis 79 Jahre	20	17	37
80 bis 84 Jahre	9	17	26
85 bis 89 Jahre	32	11	43
90 bis 94 Jahre	11	5	16
95 bis 99 Jahre	4	3	7
100 bis 106 Jahre	1	0	1
Total	102	87	189
Durchschnitt	80,67	74,86	77,57
Durchschnitt Pflege/Betreuung	82,42	79,05	81,62
Durchschnitt IV-Wohnheim	57,26	57,63	57,49



Heimrechnung 2009

	Budget 2009	Rechnung 2009	Differenz Budget zu Rechnung
Total Personalaufwand	13'866'100.00	13'822'390.45	-43'709.55
Medizinischer Bedarf	805'500.00	673'156.84	-132'343.16
Lebensmittelbedarf und Getränke	994'400.00	947'706.70	-46'693.30
Hauswalaufwand	1'353'900.00	1'300'427.05	-53'472.95
Unterhalt und Reparaturen	292'500.00	287'375.90	-5'124.10
Aufwand für Anlagenutzung	856'600.00	363'182.25	-493'417.75
Aufwand für Energie, Wasser usw.	431'500.00	437'662.95	13'386.10
Freizeitgestaltung IV-Haus	14'000.00	18'458.37	4'458.37
Büro und Verwaltung	261'000.00	251'171.24	-9'828.76
Aufsichtsorgane	44'000.00	60'779.40	16'779.40
Übriger Betriebsaufwand	330'200.00	297'468.57	-32'731.43
Total Sachaufwand	5'383'600.00	4'637'389.27	-746'210.73
Gesamtaufwand	19'249'700.00	18'459'779.72	-789'920.28
Total Betriebsertrag	19'249'700.00	18'484'379.82	-765'320.18
Ergebnis	0.00	24'600.10	24'600.10



Heimbilanz 2009

Aktiven	31. 12. 2008 Fr.	31. 12. 2009 Fr.	Differenz
Umlaufvermögen			
Kassen	27'339.85	20'865.60	-6'474.25
Postcheck	76'644.96	63'432.96	-13'212.00
Bank-Kontokorrente	1'211'826.61	337'149.28	-874'677.33
Sparkonti/Festgelder	28'333.10	4'119.07	-24'214.03
Debitoren Bewohner	2'410'323.55	2'194'247.12	-216'076.43
Debitoren diverse	1'415.40	164'823.50	163'408.10
Betriebsbeiträge gemäss Verträgen	1'308'441.30	0.00	-1'308'441.30
Vorräte	284'292.20	276'406.90	-7'885.30
Aktive Rechnungsabgrenzungen	45'839.92	187'483.65	141'643.73
Anlagevermögen			
Immobilien	224'667.15	419'708.40	195'041.25
Mobilien, Fahrzeuge und Geräte	1'249'468.30	1'348'044.35	98'576.05
Total Aktiven	6'868'592.34	5'016'280.83	-1'852'311.51

Passiven	31. 12. 2008 Fr.	31. 12. 2009 Fr.	Differenz
Fremdkapital			
Kreditoren	544'057.51	353'633.15	-190'424.36
Übrige Kreditoren / Abrechnungskonten	152'447.25	131'173.70	-21'273.55
interne Konto-Korrente	1'923'604.10	1'395'176.85	-528'427.25
Depotkarten Cafeteria	97'376.60	127'868.60	30'492.00
Spenden	67'309.57	36'475.72	-30'833.85
Vorauszahlungen Bund/Kanton	1'192'830.00	69'201.00	-1'123'629.00
Passive Rechnungsabgrenzungen	76'650.95	103'376.70	26'725.75
Rückstellungen für uneinbringliche Forderungen	50'000.00	50'000.00	0.00
Rückstellungen für Investitionen	690'206.00	650'664.65	-39'541.35
Eigenkapital			
Heimreserve	2'067'680.34	2'074'110.36	6'430.02
Betriebsergebnis	6'430.02	24'600.10	18'170.08
Total Passiven	6'868'592.34	5'016'280.83	-1'852'311.51

Jahresrechnung 2009 der übrigen Genossenschaft

	Budget 2009	Budget /Rechnung		Rechnung 2008
	Fr.	in Fr.	Differenz in %	Fr.
Aufwand				
Personalliegenschaften	449'450.00	-90'735.75	-20.19	329'974.95
- Zuweisung Unterhaltsfonds	125'550.00	-76'376.90	-60.83	99'557.25
Pacht Utzigen	43'100.00	-7'871.60	-18.26	213'533.97
- Zuweisung Unterhaltsfonds	11'900.00	2'701.60	22.70	0.00
Pacht Le Sergent	24'150.00	-7'248.20	-30.01	21'539.10
- Zuweisung Unterhaltsfonds	950.00	7'685.20	808.97	3'997.90
übrige Genossenschaft	100'300.00	59'945.84	59.77	183'576.33
- Zuweisung Unterhaltsfonds Wasser		5'324.50	-	
- Einlage in allgemeine Reserve		0.00	-	3'298'050.50
Total Aufwand	755'400.00	-106'575.31	-14.11	4'150'230.00
Ertrag				
Personalliegenschaften	450'000.00	-42'112.65	-9.36	429'632.20
- Entnahme aus Unterhaltsfonds	125'000.00	-125'000.00	-100.00	
Pacht Utzigen	55'000.00	-5'170.00	-9.40	55'470.00
- Entnahme aus Unterhaltsfonds		0.00	-	158'063.97
Pacht Le Sergent	25'100.00	437.00	1.74	25'537.00
- Entnahme aus Unterhaltsfonds		0.00	-	
übrige Genossenschaft	35'800.00	1'160.80	3.24	3'391'012.85
- Entnahme aus Unterhaltsfonds	64'500.00	-64'500.00	-100.00	90'513.98
- Verlust		128'609.54	-	
Total Ertrag	755'400.00	-106'575.31	-14.11	4'150'230.00

	Rechnung 2009	Rechnung 2008 zu 2009	
	Fr.	in Fr.	in %
	358'714.25	28'739.30	8.01
	49'173.10	-50'384.15	-102.46
	35'228.40	-178'305.57	-506.14
	14'601.60	14'601.60	100.00
	16'901.80	-4'637.30	-27.44
	8'635.20	4'637.30	53.70
	160'245.84	-23'330.49	-14.56
	5'324.50	5'324.50	-
		-3'298'050.50	-
	648'824.69	-3'501'405.31	-539.65
	407'887.35	-21'744.85	-5.33
		0.00	-
	49'830.00	-5'640.00	-11.32
		-158'063.97	-
	25'537.00	0.00	0.00
		0.00	-
	36'960.80	-3'354'052.05	-9'074.62
		-90'513.98	-
	128'609.54	128'609.54	100.00
	648'824.69	-3'501'405.31	-539.65



Bilanz 2009 der übrigen Genossenschaft

Aktiven	31.12.2008 Fr.	31.12.2009 Fr.	Differenz Fr.
UBS/Valiant	50'036.61	323'759.95	273'723.34
Raiffeisenbank Worblen-Emmental	114'451.63	0.00	-114'451.63
Sparkonti/Festgelder	735'421.05	90'122.78	-645'298.27
Wertschriften	8'251.00	8'420.00	169.00
Debitoren	31'737.00	23'283.02	-8'453.98
Vorräte	77'132.40	44'974.20	-32'158.20
Interne Konto-Korrente	1'923'604.10	1'395'176.85	-528'427.25
Kontokorrent mit Tochter-Genossenschaft Bim Schloss Utzigen		407'730.10	407'730.10
Immobilien	2'427'796.15	3'304'351.30	876'555.15
Projekte	64'000.00	0.00	-64'000.00
Beteiligungen	4'904'150.00	4'904'150.00	0.00
Nicht einbezahltes Beteiligungskapital	-429'195.15	0.00	429'195.15
Total Aktiven	9'907'384.79	10'501'968.20	594'583.41

Passiven	31.12.2008 Fr.	31.12.2009 Fr.	Differenz Fr.
Kreditoren allgemein	3'428.50	234'142.40	230'713.90
Valiant Baukonto		427'128.45	427'128.45
Vorauszahlungen	25'637.00	23'167.00	-2'470.00
Hypotheken	500'000.00	500'000.00	0.00
Rückstellungen	65'800.00	34'000.00	-31'800.00
Stammkapital	7'200.00	6'800.00	-400.00
Passive Rechnungsabgrenzungen		22'286.20	22'286.20
Unterhaltsfonds Personalliegenschaft	1'276'379.79	1'325'552.89	49'173.10
Unterhaltsfonds Pachten	1'589'785.13	1'613'021.93	23'236.80
Unterhaltsfonds übrige Genossenschaft	53'075.77	58'400.27	5'324.50
Reserven	6'386'078.60	6'386'078.60	0.00
- Verlust		-128'609.54	-128'609.54
Total Passiven	9'907'384.79	10'501'968.20	594'583.41

Bericht der Revisionsstelle, Antrag des Verwaltungsrates

Bericht der Revisionsstelle 2009

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Genossenschaft Wohn- und Pflegeheim Utzigen, bestehend aus Bilanz und Erfolgsrechnung Heim sowie Bilanz und Erfolgsrechnung übrige Genossenschaft für das am 31.12.2009 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist. Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers.

Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31.12.2009 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

Im Rahmen unserer Prüfung gemäss Art. 728a Abs. 1 Ziffer 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 haben wir festgestellt, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung in verschiedenen Bereichen noch unvollständig dokumentiert ist.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung der Verluste dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Dr. oec. Hans Peter Bieri
Steuer-, Finanz- und Wirtschaftsberatung
AG Thun

C. Vonesch
Revisionsexperte, Leitender Revisor

R. Schild
Treuhänderin mit eidg. Fachausweis

Antrag des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat hat von der Betriebs- und Vermögensrechnung sowie vom Jahresbericht Kenntnis genommen. Gestützt auf den Revisorenbericht vom 19. März 2009 beantragt er die Genehmigung der Rechnungen und empfiehlt der Generalversammlung den Jahresbericht gutzuheissen. Für den grossen Einsatz auf allen Stufen danken wir herzlich.

Utzigen, 15. April 2010

Namens des Verwaltungsrates
Die Präsidentin, Fanny Geiger-Tellenbach
Der Sekretär, Rudolf Meister

Personelles (Stand per 31. 12. 2009)

Verwaltung	Rudolf Meister Ulrich Benninger Beatrix Glättli Ulrich Pagel	Heimleiter Stellvertretender Heimleiter Assistentin Heimleiter Assistent Projekte
Bereichsleiterinnen/ Bereichsleiter	Ulrich Benninger Hans-Ulrich Hulliger Barbara Krebs Annemarie Läng Jean-Michel Rossi	Leiter Pflegedienst Technischer Betriebsleiter Leiterin Aktivierung Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin Leiter Finanz- und Rechnungswesen
Ärzte	Dr. med. Claudia Bürki Dr. med. Irene Kieffer Dr. med. Jon Lory	Psychiaterin Heimärztin Verantwortlicher Arzt, Übergangsbetreuung GUK
Apothekerin	Danielle Studer	
Seelsorge	Annemarie Reinhard Urs Stierli Katholische Frauengruppe Worb	Heimpfarrerin Katholischer Seelsorger
Pflegedienst	Markus Ramseier Monika Jau Silvia Berger Margrit Hug Beatrice Moser Elisabeth Kuoni Elisabeth Widmer Margret Moser Susanne Linder Dora Rentsch Helene Uttiger	Stv. Leiter Pflegedienst Sektorenleiterin Nachtwache Sektorenleiterin B-Haus Sektorenleitern IV-Wohnheim Sektorenleiterin A-Haus Sektorenleiterin D-Haus Sektorenleiterin C-Haus Bildungsbeauftragte Leiterin Fachgruppe Validation Leiterin Fachgruppe Basale Stimulation Leiterin Fachgruppe Kinästhetik
Sozialdienst	Irmtraut Bandi Marianna Meister	Sozialarbeiterin Bettendisposition
Therapien	Faustin Budrovic Irina Filinberg Nelly Sieber Thomas Schüpbach Rita Götschmann	Med. techn. Therapien Physiotherapeutin Ergotherapeutin Physiotherapie Höhenrad Logopädin
Hauswirtschaft	Rolf Ursenbacher Verena Jakob Esther Gartwyl	Küchenchef Leiterin Wäscherei Leiterin Cafeteria

Organe 2009 (Stand per 31.12.2009)

Personalbestand	2008	2009
Pflege und Betreuung	98.0	95.0
Andere Fachbereiche	7.7	7.7
Verwaltung	6.3	7.3
Hauswirtschaft	25.3	23.3
Sozialdienst	2.2	1.8
Technischer Dienst	7.7	7.7
Durchschnittliche Stellenbelegung	147.2	142.8
Anzahl Beschäftigte per 31.12.	226	233
davon Personal in Ausbildung	25	20

Verwaltungsrat

Präsidentin	Fanny Geiger, Gunten
Vizepräsident	Marie-Louise Stump, Leissigen
Sekretär	Rudolf Meister, Heimleiter
Mitglieder	Dr. Eva Desarzens, Vechigen Dora Dietrich, Aeschi Dr. Peter Eichenberger, Zollikofen Martin Gehret, Feutersoey Klaus Kernen, Reutigen Daniel Wegmüller, Thun

Kontrollstelle

Bieri H.P. Dr. oec.	Steuer-, Finanz- und Wirtschaftsberatung AG, vertreten durch
Clemens Vonesch	Eidg. dipl. Bücherexperte, Steffisburg





**Wohn- und
Pflegeheim Utzigen**

3068 Utzigen
Telefon 031 838 21 11
Telefax 031 838 21 21
info@heimutzigen.ch
www.heimutzigen.ch

